

OSTERHOLZER KREISBLATT

TAGESZEITUNG FÜR OSTERHOLZ-SCHARMBECK · RITTERHUDE
HAGEN · HAMBERGEN · BEVERSTEDT · GNARRENBURG

FREITAG, 18. JANUAR 2019 | NR. 15 | REGIONALAUFGABE

Denkmal braucht Pflege

Wind, Wetter und Nagekäfer: Herrenhaus auf Gut Sandbeck muss gründlich renoviert werden



Das Fachwerk des Herrenhauses wird 2019 gründlich renoviert. Wilfried Jokisch (von links) und Stefan Blanke vom Gebäudemanagement sowie Stadtdezenternent Sven Uhrhan freuen sich, dass das Projekt eine großzügige Förderung des Bundes erfährt.

FOTOS: VON LACHNER

VON MICHAEL SCHÖN

Osterholz-Scharmbeck. Stefan Blanke deutet auf einen Balken im Erker über dem Trauzimmer, dem Wind und Wetter ziemlich übel mitgespielt haben. „Das ist nicht so schlimm, wie es aussieht“, wiegelt der Mann vom Gebäudemanagement ab. „Eichenholz ist sehr beständig.“ Doch auch eine zeitlose Schönheit wie das 1575 im Stil der Weserrenaissance erneuerte Herrenhaus auf Gut Sandbeck zehrt nicht auf ewig von der Substanz und glänzt mit der auf den Hauptzweck der Repräsentation ausgerichteten Architektur. Die Stadt Osterholz-Scharmbeck lässt ihrer Edel-Immobilie in diesem Jahr eine gründliche Renovierung des Fachwerks und der Dachgauben zukommen. Fachwerk und Fensterrahmen erhalten einen neuen Anstrich, vermutlich mit einem hellen Blaugrau, sodass sich das Hauptgebäude nach Beseitigung der braunen „Elefantenhaut“ auch farblich harmonisch in das Ensemble einfügen würde, zu dem noch die große und die kleine Scheune gehören.

150 000 Euro vom Bund

350 000 Euro sind für die Sanierung veranschlagt worden, mit der voraussichtlich noch in diesem Monat begonnen wird und die – auch wenn alles nach Plan läuft – erst am Ende des dritten Quartals abgeschlossen werden dürfte. Allerdings laufen Altbauanierungen selten nach Plan. Immerhin: 150 000 Euro kann die Stadt von den im Haushalt bereits verbuchten Kosten abziehen. Diese Summe zahlt der Bund nach einem entsprechenden Beschluss des Deutschen Bundestags aus dem Sondertopf Denkmalschutz.

Trotzdem bleibt das Facelift für die Bedarfskommune eine finanzielle Herausforderung.

„Es führt aber auch zu einem entsprechenden Mehrwert“, entgegnet Stadtdezenternent Sven Uhrhan, der zusammen mit den „Gebäudemanagern“ Blanke und Wilfried Jokisch zum Ortstermin erschienen ist. „Alle 50 bis 100 Jahre muss man da durch.“ Er macht auf die über die Region hinaus reichende Bedeutung des einstigen Rittersitzes aufmerksam. Stefan Blanke bezieht auch das landschaftlich reizvolle Ambiente des Anwesens in seine Überlegungen mit ein. „Die Grachten sind komplett erhalten. Wo gibt's das heute noch?“ Scharmbecks prominente Immobilie ruht auf den Fundamenten einer Wasserburg, was an den beiden Querungen des Scharmbecker Bachs noch deutlich zu erkennen ist.

Die Stadt, die nach wechselnden Eigentümern seit 1975 im Grundbuch steht, hat die Gebäude in den 1980er-Jahren mit einem Aufwand von 1,6 Millionen D-Mark nach und nach instand setzen lassen und die Voraussetzungen

für den Umbau zum Kulturzentrum mit Theaterscheune, Konzertsaal und Standesamt geschaffen. Schritt für Schritt soll es nun auch bei der zweiten Renovierung vorangehen, für die mit der Zimmerei von Lütcken und dem Bauunternehmen Sewtz zwei lokale Unternehmen den Zuschlag erhalten haben. 2018 war der Monumentendienst zwecks Früherkennungschecks angerückt. Er stellte Anobienbefall fest. Der grundsätzlich flugfähige Nagekäfer bevorzugt ein kühles und feuchtes Fluidum für seine vom Menschen nicht sonderlich geschätzten Aktivitäten im Bauholz.

Es geht los mit der Schwellensanierung, die auf der Ost- und der Südseite bereits in den Jahren 2012 und 2013 in Angriff genommen worden ist. Dazu müssen zur Vorbereitung der Arbeiten Stahlstützen montiert werden, um die Wand zu entlasten und das Gebäude statisch zu sichern. Die untersten der waagrecht umlaufenden Eichenbalken, die auf dem Fun-

dament mächtiger Felssteine ruhen, müssen entfernt werden. „Sie sind vom Spritzwasser besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden“, erklärt Blanke.

Die ebenfalls ausgebauten Ziegel werden teilweise ersetzt, teilweise auch nummeriert, um an derselben Stelle wieder eingebaut zu werden. Damit bleiben auch die Wölbungen erhalten, welche die Fassade im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet hat. Denn darum geht es beim Denkmalschutz: Möglichst viel erhalten und mit möglichst behutsamen Eingriffen nur notwendige Veränderungen vornehmen. An Ziegeln, die der Denkmalschutz durchwinkt, herrscht übrigens kein Mangel. „Wir haben sie vor Jahren nachbrennen lassen, um sie hier zu lagern“, erwähnt Jokisch. „Klosterformat gibt's heute nicht mehr“, ergänzt Blanke. Die Maße der handgefertigten Steine differierten je nach Klosterbauschule. Die in Sandbeck sollen angeblich Zisterzienser-Format haben.

Neben dem Sockel sind auch Tragwerke und andere statisch relevante Holzbauteile angegriffen. Ihnen wird man sich in einem zweiten Step zuwenden, für den ein richtiges Gerüst aufgebaut werden muss. Blanke: „Wir müssen die Konstruktion dann ganz oben abstützen.“ Wo nicht mehr saniert werden kann, muss ersetzt werden. Für den dritten Abschnitt im Sommer ist eine Komplettinrüstung vorgesehen. Dann wird mit der „Softstrahlmethode“ die alte, braune und für Luft undurchlässige Farbdecke Zentimeter für Zentimeter abgetragen. Wo neu verfugt wird, kommt statt Zement Muschelkalk zum Einsatz. Auch hinsichtlich der Dachgauben besteht Handlungsbedarf. Die Tonziegel dagegen werden nach Meinung des Gebäudemanagements noch viele Jahrzehnte halten.



Zierrat an und unter der Auskrugung. Viele Bauelemente auf Gut Sandbeck nehmen in einer klaren und einfachen Formsprache Bezug auf die griechische Antike.

Von Rückkehrern und einem Richtfest

VON ANTJE BORSTELMANN

Mehr Platz für Wasser: Wenn die Wolken aufbrechen, blüht es dieser Tage südöstlich der Kreisstraße 9 unweit von Tietjens Hütte ab und an auf. Dann werden die Sonnenstrahlen von den Spundwänden reflektiert, die dort für ein Siegel in die Erde gebracht werden. Das Bauwerk ist Teil des dritten Hamme-Retentionsraums, der jetzt angelegt wird. ... Dann wird es insgesamt drei solcher Flächen geben, auf denen sich Hochwasser ausbreiten und ansammeln und durch Siele kontrolliert wieder der Hamme zugeführt werden kann. (17. Januar 2009)

Rückkehr ins Revier: Er ist wieder da – der Fischotter hat sich nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder zurückgemeldet. Spurensucher der Jägerschaft Osterholz haben Trittsiegel

und andere Hinweise auf den Lutra lutra unweit von Tietjens Hütte entdeckt. Über Einzelheiten berichteten gestern Spurensucher Niklas und Frank Bachmann, sowie Henry Laue von der Jägerschaft und Kreisjägermeister Heiko Ehing bei einem Ortstermin. (20. Januar 2009)

VOR 100 JAHREN

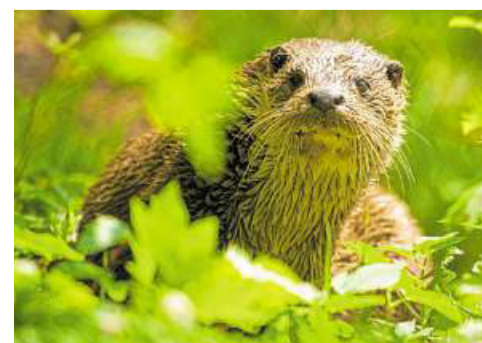
Funker macht Ärger: Ein technisch begabter Funker macht den Feuerwehren in den Kreisen Osterholz, Rotenburg und Verden schwer zu schaffen. Wie berichtet, ist der Unbekannte in der Lage, die Funkmeldeempfänger oder „Pieper“ der Feuerwehrlaute auszulösen. Dieser Unfug führt zu erheblichem Är-

ger unter den Brandschützen, die mitten in der Nacht völlig umsonst aufstehen und zum Gerätehaus hetzen müssen. (14. Januar 1999)

Richtfest an der IGS: Zweimal wurde das Richtfest zum Erweiterungsbau der Integrierten Gesamtschule Buschhausen wegen starker Regenfälle, Eis und Schnee im Dezember verschoben. Beim dritten Anlauf regnete es nochmals kräftig. Unter Schirmen verfolgten alle Festgäste die Zeremonie der Zimmerleute auf dem nassen Dachsparren. (18. Januar 1999)

Linden vor dem Tor: Vier Lindenbäumchen zieren jetzt den Eingang zum Friedhof an der Osterholzer Straße/Hohetorstraße. Sie wurden am Dienstag gepflanzt, um in den nächsten Jahren mit ihren Kronen zu Baumtoren zusammenzuwachsen. Damit die „Tore“ später nicht zu hoch werden, entschied man sich

im Rathaus für schlitzblättrige Linden, deren Äste sich nicht allzuweit über der Friedhofsmauer miteinander verschränken sollen. (19. Januar 1989)



Der Fischotter kehrte 2009 in die Region zurück. FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA

Tempo 30 auf der Bördestraße

Beschränkung vor Kindergarten



In Höhe der neuen Kita gilt Tempo 30 auf der Bördestraße. FOTO: VALEK

VON CHRISTIAN VALEK

Osterholz-Scharmbeck. Auf einem Teil der Bördestraße gilt neuerdings Tempo 30. Die neue Geschwindigkeitsbeschränkung bezieht sich auf den Straßenabschnitt vor dem neu gebauten Kindergarten des SOS-Kinderdorfs. Das Geschwindigkeitslimit gilt montags bis freitags in der Zeit von 7 bis 17 Uhr. Die zugehörigen Verkehrsschilder sind in den vergangenen Tagen angebracht worden, wie Volker Pfeil auf Nachfrage der Redaktion erläutert.

ANZEIGE

Markenküchen aus OHZ
Nolte & Häcker

KÜCHEN DESIGN

Vereinbaren Sie einen Termin und besuchen Sie unser Küchenstudio.

04791 - 800 90 34

Hauptstraße 23 · 27711 OHZ/
Scharmbeckstotel

www.kuechendesignohz.de

Die Stadtverwaltung hatte das Aufstellen der Verkehrszeichen angeordnet.

Die Regelung geht auf einen Beschluss des Bundesrates vom 10. März 2017 zurück. Die geänderte Straßenverkehrsordnung (StVO) sieht vor, dass vor Schulen, Kindergärten und Seniorenheimen grundsätzlich Tempo 30 gelten soll. Ziel der Maßnahme ist es, Unfälle zu vermeiden. Vor allem die Mitglieder der Stadtratsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen hatten sich in Osterholz-Scharmbeck dafür eingesetzt, das Gesetz zügig umzusetzen (wir berichteten). Eine Zustimmung des Stadtrates war damals nicht nötig gewesen: Die Osterholz-Scharmbecker Ratsmitglieder nahmen die Änderung zur Kenntnis. Im Zuge der Umsetzung der neuen Regelung sind die gesamte Lindenstraße und auch die Lange Straße zu Tempo-30-Zonen geworden.

Landwirte suchen den Dialog

Osterholz-Scharmbeck. Zum heutigen Auftakt der Grünen Woche in Berlin möchten auch die hiesigen Landwirte mit Verbrauchern ins Gespräch kommen. Von 10 bis 16 Uhr laden sie im Familia-Markt in Buschhausen unter dem Motto „Dialog statt Protest“ zur Diskussion ein und wollen über die Imagekampagne „Echt grün“ informieren. BOM

HEUTE IM SPORT

22. SCHMOLKE-CUP

Zuversichtliche Gastgeber



Wollen zum sechsten Mal in Folge jubeln: die Fußballer des SV Blau-Weiß Bornreihe um Artur Degtjarenko (links). FOTO: GUIDO SPECHT

Es ist wieder soweit: Die 22. Ausgabe des Schmolke-Cups geht am morgigen Sonntagabend über die Bühne. Die zahlreichen Zuschauer in der Kreissporthalle am Gymnasium dürften sich dann vor allem wieder einmal eine Frage stellen: Wer kann die langjährige Titelregentschaft des SV Blau-Weiß Bornreihe beenden? Zumindest beim Gastgeber VSK Osterholz-Scharmbeck ist man optimistisch, dass es nichts wird mit dem sechsten Titel in Folge für die „Moortuefel“. Seite 6